

**Alexander Sacharoff aus Zürich (Sanatorium Dr. Bircher-Benner «Lebendige Kraft»)  
an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 26.11.1920, ohne Poststempel**

Lieber Herr Im Obersteg,  
es ist mir ganz, ganz leicht diesmal meine Unlust zu schreiben zu überwinden, weil ich Ihnen sagen will, wie sehr ich mich gefreut habe Sie zu sehen, richtiger Sie wieder zu sehen. Nur hat es mir leid getan, dass Sie so müde und angegriffen aussahen. Hoffentlich diese Folgen der Grippe werden bald vergehen. Es wäre sogar sicher so, wenn Sie sich so ausruhen könnten, wie wir hier im Sanatorium.  
Von Jawlensky habe ich Heute noch nichts bekommen, aber sicher steht er morgen oder ganz bald selbst vor der Tür. Er tut es immer so.  
Wir wollten gestern noch unsere Freiheit ausnützen, und gerieten in ein Cinema, wo ein so fürchterliches Stück gegeben wurde, dass wir ganz glücklich waren wieder unseren Berg besteigen zu dürfen. Ich freue mich furchtbar Sie bald wieder zu sehen und hoffe nur, dass es nicht so kurz sein wird wie dieses mal. Es spricht sich so leicht mit Ihnen und der Mensch ist nun so merkwürdig geschaffen, dass er sich doch immer freut, wenn er Freunde haben kann.  
Mit herzlichsten Grüßen auch von meiner Frau  
Ihr Alexander Sacharoff

**Alexander und Clotilde Sacharoff aus Zürich an Karl und Marianne Im Obersteg in Basel, Telegramm datiert 1.1.1921[?]**

Vielen Dank für süsse Grüsse herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahr, Clotilde und Alexander Sacharoff

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 7.8.1922, ohne Poststempel**

Lieber Herr Im Obersteg  
Wie geht es Ihnen? Ich wollte Ihnen zum Andenken die kleine Broschüre schicken, damit Sie uns nicht ganz vergessen. Ich bin jetzt ganz allein in Paris. Clotilde ist fort um sich etwas auszuruhen. Paris ist beinahe leer und da der Sommer sehr kühl ist, ist es von einer unbeschreiblichen Schönheit. Ich arbeite jetzt jeden Tag in Louvre, und was man dort sieht und erlebt, wenn man so eben jeden Tag dort ist, ist merchenhaft. Merchen hört nicht auf, wenn man nachher durch die Pariser Strassen geht. Kurz und gut es ist zu schön! Kommen Sie nicht für Paar Tage? Es wird sicher Ihnen reichlich Ascona ersetzen. Und allein kann man hier sein wie nirgends. Also schreiben Sie.  
Viele herzliche Grüsse und entschuldigen Sie bitte die vielen Fehler, ich habe schon vollständig verlernt deutsch zu schreiben.  
Ihr Alexandre Sakharoff  
Kommen Sie, ich werde mich sehr freuen mit Ihnen alle die Sachen zusammen anzusehen.

**Clotilde Sacharoff aus Avignon an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 21.1.1926, ohne Poststempel**

Lieber Herr Im Obersteg,  
angesichts der Schwierigkeiten denen wir wieder einmal bei der Zusammenstellung unserer Schweizertournée begegnen, dachten wir an Ihren so liebenswürdigen Vorschlag das letzte Mal in Basel, bei der betreffenden Direktion ein Wort für uns einzulegen. Es handelt sich diesmal um Bern und Basel. Ersteres, das bisher so besonders zuvorkommend für uns war, hat plötzlich, ohne jeden verständlichen Grund, einfach auf unsere

Anfrage abgelehnt. Das Basler Theater, nachdem es uns den 9. März zu reserviert hatte, teilte uns im letzten Moment mit, dass uns an diesem Datum das Orchester nicht zur Verfügung gestellt werden könnte. Zu gleicher Zeit schlugen sie uns den 6. März vor aber wieder ohne Orchesterprobe. Beide Vorschläge sind leider nicht annehmbar. Wir haben nun unsererseits um den 26. oder 27. Februar gebeten, sind aber noch ohne Antwort.

Wir wären Ihnen unendlich dankbar, wenn Sie wirklich die Möglichkeit haben, für uns einzuwirken und bitten tausendmal zu entschuldigen, dass wir Ihnen diese Mühe machen. Ich weiss nicht, ob es der Moment ist, zu gleicher Zeit von den Bedingungen zu sprechen, welche an diesen beiden Theatern unverhältnismässig schwer für uns sind.

Tausend, tausend Dank im Voraus und die herzlichsten Grüsse von uns beiden an Sie und Ihre liebe Frau.

Clotilde Sakharoff.

P.S.

Unsere Adresse bis 1. Februar ist: Opera Municipal, Nice A.M., nachher bis zum 13. Februar:

Opera Municipal, Marseille.

**Oscar Leibundgut aus Bern an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 28.1.1926, ohne Poststempel**

Mein Lieber,

Ich erhielt Deine Zuschrift v. 23. ds. Was das Gastspiel Sakharoff anlangt, lag gleich zu Beginn der Saison eine Offerte vor, die allerdings nicht genehm war, weil wir zunächst nicht mit Gastspielengagements beginnen wollten. Dann liess beim letzten Gastspiel auch der Besuch zu wünschen übrig. Wir mussten somit annehmen, dass unsere Theaterbesucher für dieses Gastspiel nicht mehr viel übrig haben. Sofern ein erneutes Angebot vorliegt, werde ich, da ich persönlich die Leistungen der Sakharoffs sehr schätze, für das Gastspiel eintreten. Es ist dies allerdings Sache des Gesamtverwaltungsrates, dessen Präsident ich bin & kann ich keine Garantie übernehmen. Viel Köpfe viel Sinn.

Herzlich grüsst Dich & die Deinen

Dein Oscar Leibundgut

**Karl Im Obersteg aus Basel an Oscar Leibundgut in Bern  
Brief (Durchschlag), datiert 29.1.1926**

Mein lieber Cousin,

ich danke Dir verbindlichst für Deine freundlichen Zeilen vom 28. Januar. Ich werde nun Sakharoffs schreiben und sie ersuchen, ein neues Angebot zu machen.

Auf alle Fälle ist es sehr liebenswürdig von Dir, dass Du Dich persönlich für meine Freunde verwenden willst. Ich bin überzeugt, dass sie Dir hierfür sehr dankbar sein werden.

Auch vielen Dank meinerseits und die herzlichsten Grüsse von Haus zu Haus von Deinem ergebenen [Karl Im Obersteg]

**Karl Im Obersteg aus Basel an Clotilde Sacharoff in Nizza  
Brief (Durchschlag), datiert 29.1.1926**

Liebe Frau Sakharoff,

Von Bern habe ich folgende Antwort erhalten:

«Was das Gastspiel Sakharoff anlangt, lag gleich zu Beginn der Saison eine Offerte vor, die allerdings nicht genehm war, weil wir zunächst nicht mit Gastspiel Engagements beginnen wollten. Beim letzten Gastspiel liess auch der Besuch etwas zu wünschen übrig. Sofern ein erneutes Angebot vorliegt, werde ich, da ich persönlich die Leistungen der Sakharoffs sehr

schätze, für das Gastspiel eintreten. Es ist dies allerdings Sache des Gesamt-Verwaltungsrates, dessen Präsident ich bin und kann ich keine Garantie übernehmen. Viel Köpfe, viel Sinn.»

Ich gebe Ihnen wörtlich die Abschrift des Briefes meines Veters Leib und Gut, bitte Sie jedoch, die Mitteilung streng vertraulich zu behandeln. Zugleich rate ich Ihnen an, an das Berner Stadttheater ein neues Angebot zu machen.

Was Basel anbelangt, so habe ich mit Herrn Dr. Schwabe, sowie mit Theater-Direktor Dr. Wälterli Ihre Angelegenheit besprochen. Von Ihnen selbst soll kein Angebot vorliegen, sondern nur von einem Theatervermittlungsbureau oder so was ähnlichem. Dagegen wird Ihnen Herr Dr. Wälterli nun direkt schreiben.

Das Basler Orchester soll bis Mitte März streng besetzt sein. Dr. Wälterli ist der Ansicht, dass

Sie den Abend entweder vom 29. Februar, oder vom 6. März besetzen und sich mit einem kleinen Orchester, bestehend aus Klavier, Geige & Cello begnügen sollten. Eine Probe mit ganzer Orchester Benützung soll nicht möglich sein. Warten Sie nun einmal den Bericht von Herrn Dr. Wälterli ab und schreiben Sie mir dann bitte wieder, was Ihre Ansicht ist.

Wie geht es Ihnen und meinem lieben Freunde Sakharoff? Sie scheinen eine sehr strenge Zeit durchzumachen. Ich freue mich sehr, Sie bald wieder einmal zu sehen.

Mit Herzlichkeit

Ihr [Karl Im Obersteg]

#### **Clotilde Sacharoff aus Nizza an Karl Im Obersteg in Basel Brief, datiert 31.1.1926, ohne Poststempel**

Lieber Herr Im Obersteg,

ich weiss wirklich nicht wie Ihnen danken für die Liebe, mit der Sie sich unserer Sache angenommen haben und die Mühe, die Sie sich damit gemacht haben. Wir haben Ihre drei Briefe kurz hintereinander erhalten.

In Basel haben wir inzwischen den 9. März festgelegt und da es sich wirklich nicht anders machen lässt, auf das Orchester verzichtet.

Was Bern anbetrifft, haben wir auf Ihren Rat hin heute telegraphiert und hoffen auf eine günstige Antwort. Wir traten im Berner Stadttheater zum letzten Mal im Mai vorigen Jahres auf, in einem sehr ungünstigen Moment (Sie erinnern sich sicher der Hitzwelle, die allen Theatern grossen Schaden brachte) und war der Besuch dieses letzten Abends verhältnismässig noch sehr gut.

Jedenfalls danken wir Ihnen von ganzem Herzen und freuen uns, Sie bald wieder zu sehen.

Ja, wir haben sehr strenge Zeit, wir sind seit Neujahr an unserer 26. Vorstellung. Wir haben aber auch noch nie solche Erfolge gefeiert und das ist doch eine grosse Genugtuung.

Viele herzliche Grüsse, Ihnen und Ihrer lieben Frau von uns beiden

Clotilde Sakharoff

#### **Alexander Sacharoff aus Alger an Karl Im Obersteg in Basel Postkarte, datiert 22.2.1926, ohne Poststempel**

Lieber Freund, herzlichste Grüsse Ihnen und Ihrer Frau aus Alger, wo wir trotz strenger Arbeit ein paar herrliche Sommertage verbringen. Wir freuen uns sehr Sie bald in Basel zu sehen. Auf bald also und alles liebe, Ihnen von uns beiden.

A. Sakharoff

#### **Alexander Sacharoff aus Lausanne [?] an Karl Im Obersteg in Basel Postkarte, datiert 30.12.1929, ohne Poststempel**

Liebe Freunde, welche Überraschung als wir am ersten Weihnachtstage hier ankamen das entzückende Bäumchen vorzufinden. Das war eine so liebe Idee, ohne die wir dies Jahr wirklich keines gesehen hätten. Tausend herzlichen Dank! Wir waren in Paris länger zurückgehalten, da ich die ganze Zeit an meiner Neuralgie litt, die sich nun hoffentlich mit dem Herausziehen eines Zahnes entfernen wird. Momentan sind wir glücklich ein paar Tage zu Hause verbringen zu können.

Hoffentlich haben Sie ein schönes Weihnachtsfest gehabt und nun wünschen wir Ihnen von Herzen alles erdenkliche Glück zum Neuen Jahr.

Nochmals tausend Dank und die herzlichsten Grüße  
von Clotilde und Ihrem A. Sacharoff

**Alexander Sacharoff aus Marseille an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 21.8.1930, ohne Poststempel**

Lieber Freund, ich bin wieder in Marseille, wieder ganz allein und in furchtbar schlechter Stimmung, was eigentlich bei mir selten ist. Ich habe in meinen Sommer-Monaten so gut gearbeitet, so viel verstanden und erlebt, dass diese Reaction eigentlich ganz logisch ist. Ich bemühe mich alles so leicht wie möglich zu tragen, aber fühle mich dabei doch so furchtbar leer. Vielleicht macht es auch die ganze Umgebung, die mich hier, in Marseille immer ganz melancholisch macht. Ich lade Sie aber diesmal nicht zu kommen, da ich weiss doch, dass Sie es nicht tun werden. Dazu müsste man ein Freund sein, wie es «hier» nicht gibt. Ich bleibe hier bis Anfang September, dann noch nach Lausanne. Am 15 September gehen wir nach Paris.

Schreiben Sie mir bitte, es wird mich einwenig zerstreuen.

Alles Gute und die herzlichsten Grüße

Ihr A. S.

**Alexander Sacharoff aus Baden-Baden an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert Freitag, 26. 9. 1930, ohne Poststempel  
Briefkopf: Badhotel Badischer Hof, Baden-Baden**

Lieber Freund

ich bin ganz nah von Ihnen und wenn Sie Zeit und Lust hätten, könnten Sie leicht an einem Samstag-Abend mich besuchen. Dass heisst Morgen, weil ich noch nicht genau weiss ob ich die ganze nächste Woche hier bleibe. Ich hätte mich gefreut, Sie zu sehen und wir könnten ruhig und viel plaudern. Wie geht es Ihnen? Clotilde hat an Frau Im Obersteg geschrieben, hat aber keine Antwort und weiss nicht, ob der Brief richtig ankam.

Ich erwarte von Ihnen also ein paar Worte und werde mich wirklich freuen, wenn Sie kommen könnten.

Ich habe geschrieben, Samstag, weil ich denke, dass Sie nicht in der Woche frei sind. Mir aber passt es immer.

Herzliche Grüße

Ihr A. S.

**Clotilde Sacharoff auf der Überfahrt von Neapel nach Japan an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 19.8.1934, ohne Poststempel**

Lieber «Kio»,

wir waren aufrichtig gerührt von Ihrem Abschiedsgruss. Sie können sich kaum vorstellen, wie wohl es tut bei einer solchen Abreise sich von Freundesgedanken begleitet zu wissen. Dafür Ihnen u. Ihrer lieben Frau tausend Dank.

Wir haben auch eine köstliche Erinnerung an unser Zusammensein in Gastein behalten. Nun

sind wir schon auf dem Wege und schicken Ihnen noch einen Gruss von unserer letzten europäischen Escale. Wir sind sehr mit unserem Schiff zufrieden. Es ist solide, sauber und ohne unnötigen Luxus.

Die letzten Tage in Lausanne waren sehr verhetzt und aus unserer Absicht Ihnen noch einmal nach Basel zu telefonieren, wurde leider nichts.

Unsere Naturalisation scheint auf gutem Wege zu sein, was Lausanne und den Canton de Vaud anbetrifft. Unser Notaire Mr. Perrin war in Bern und sagte uns, dass das Einzige woran man dort Anstoss nähme, unsere häufige Abwesenheit von der Schweiz sei. Wir haben darauf zu bedenken gegeben, dass wir erstens nicht in alle Ewigkeit zu reisen gedenken, dass wir vielleicht schon sehr bald in Lausanne eine grosse Bewegungsschule gründen wollen und dass letzten Endes unsere Kunst-Tournées nicht als einfache Reisen aufgefasst werden können, sondern als solche, die unserer neuen Heimat Ehre machen würden. Ich schreibe Ihnen dies alles, da Sie so lieb waren und für uns ein Wort in Bern einlegen wollten. Tun Sie es doch bitte. Perrin, dem wir davon sprachen, war darüber sehr entzückt und hält es für den Erfolg der Sache für äusserst wichtig.

Verzeihen Sie uns, Ihnen damit Mühe zu machen und vielen, vielen Dank im Voraus. Gleich werden wir an Capri vorbei kommen und besonders an Sie denken. Alles Liebe und Gute Ihnen allen.

Ihre Clotilde.

**Karl Im Obersteg aus Basel an Albert Perrin in Lausanne  
Brief (Durchschlag), datiert 30.8.1934**

Monsieur,

Dans une lettre que je viens de recevoir de Port-Said, Madame Clothilde Sacharoff m'écrit au sujet de la question de sa naturalisation en Suisse et me prie d'intercéder si nécessaire pour elle auprès de mes amis à Berne.

Permettez-moi donc de vous prier de bien vouloir me faire connaître en quelques mots, quelle instance respectivement quel fonctionnaire à Berne s'occupe de cette affaire. J'ai l'intention de me rendre la semaine prochaine à Berne et je saisisrais cette occasion pour visiter le département en question.

En vous remerciant d'avance de votre amabilité, je vous présente, Monsieur, l'assurance de ma considération très distinguée.

**Albert Perrin aus Lausanne an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 31.8.1934, ohne Poststempel  
Briefkopf: Etude A. Perrin & L. Decker Notaire et Gérant**

Monsieur,

J'ai l'honneur d'accuser réception de votre lettre d'hier et de vous informer que les demandes de naturalisation pour les époux Sakharoff et pour Mr. Nicolas Sborowsky ont été déposées au Département fédéral de Justice et Police, Division de Police. Le fonctionnaire qui s'occupe des naturalisations est Mr. Gaisbuhler qui a pour chef Mr. Rothmund. (Je ne garantis pas l'orthographe de ces noms propres).

Le premier de ces Messieurs, qui m'a reçu très gentiment, m'a laissé entendre qu'il y avait une sérieuse difficulté du fait des absences fréquentes des requérants. Les actes de moeurs et domicile que j'ai produits ne font cependant pas mention de ces absences.

Veillez agréer, Messieurs, l'assurance de ma considération très distinguée.

Perrin

**Karl Im Obersteg aus Basel an Albert Perrin in Lausanne  
Brief, datiert 7.9.1934**

Sehr geehrter Herr,

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 31. August.

Ich war gestern in Bern, sah Herrn Geissbühler und sprach nachher lange mit seinem Vorgesetzten, Herrn von Reding.

Leider habe ich glatt eine anschlägige Antwort erhalten. Der Bundesrat, dem die Angelegenheit vorgelegt wurde, verlangt ausdrücklich, dass unsere Freunde 2 Jahre ohne Unterbruch (3 Monate Toleranz ausgenommen) in Lausanne gewohnt haben. Dies treffe nicht zu und es sei absolut unmöglich, eine Ausnahme zu machen.

Die Assimilationsfrage liesse sich, wie mir scheint, überwinden, während die erste Frage offenbar trotz allem guten Willen der Beamten vorläufig nicht zu überbrücken sein dürfte. Es tut mir ungemein leid, dass ich Ihnen keinen besseren Bericht geben kann. Ich hoffe, Sie diesen Herbst noch einmal persönlich besuchen zu können und wir wollen dann über die Angelegenheit weiter zusammen reden.

Inzwischen genehmigen Sie die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung, Ihr ergebener

[Karl Im Obersteg]

**Karl Im Obersteg aus Basel an Alexander und Clotilde Sacharoff in Tokio  
Brief (Kopie), datiert 7.9.1934**

Meine lieben Freunde,

Ich bin im Begriffe nach Paris abzureisen, möchte Ihnen aber vorher doch noch kurz mitteilen, dass ich gestern nach Bern fuhr, um auf dem Justiz- & Politischen Departement wegen Ihrer Einbürgerungssache vorzusprechen.

Herr Perrin schrieb mir, er habe in Bern mit Herrn Geissbühler gesprochen. Ich ging also zunächst zu diesem Herrn, der mir gleich sagte, er könne in der Angelegenheit nichts tun. So begab ich mich denn zum ersten Sekretär des Departements, Herrn von Reding, der mich sehr freundlich empfing und, ohne Ihren Dossier nachzuschlagen, den ganzen Fall bis in die kleinsten Details auswendig kannte.

Nun muss ich Ihnen aber leider sagen, dass die Angelegenheit vorläufig nicht günstig für Sie steht. Man ist in Bern sehr streng geworden und hält sich genau an das Gesetz. Dieses schreibt nun aber vor, dass die Gesuchsteller 2 Jahre in der Schweiz ohne Unterbruch gelebt haben müssen. Während diesen 2 Jahren wird eine Absenzzeit von nur 3 Monaten toleriert.

Lausanne habe nun allerdings geschrieben, Sie seien seit Jahren ohne Unterbruch in Lausanne ansässig; dies sei aber eben unzutreffend und es habe deshalb absolut keinen Sinn, die 2. Frage, die allerdings überbrückt werden könne, die Assimilationsfrage zu besprechen. Herr von Reding sagte mir, dass er die Angelegenheit bereits mit dem Bundesrat besprochen habe, indem er Ihrem Fall persönlich ein gewisses Interesse entgegenbringe; solange Sie aber so oft und so lange auf der Reise seien, könne nicht daran gedacht werden, dass die Einwilligung zur Einbürgerung gegeben werde.

Ich werde nun auch noch Herrn Perrin schreiben und, wenn ich Gelegenheit habe, mich mit ihm besprechen, um zu sehen, ob vielleicht doch noch etwas zu machen ist. Es tut mir ungemein leid, dass ich Ihnen während Ihrer Reise mit dieser für den Augenblick etwas enttäuschenden Nachricht kommen muss. Früher oder später werden wir aber gewiss doch zu einem Ziele kommen.

Liebe Grüsse

Ihr Kio.

P.S. Kopie dieses Briefes geht nach Shanghai (Hotel Cathay).

Entschuldigt Schreibmaschine. Ich habe so viel zu tun vor der Abreise. Wir haben das herrlichste Wetter – Sonne, Sonne und kühl. Ich denke [vier Worte unleserlich] die Einbürgerung werden wir früher oder später schon in Ordnung bringen. Heute geht eben nichts leicht – und schön war's doch in Gastein. Also seid fröhlich, guten Mutes. Kio.

**Alexander Sacharoff aus Shanghai an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 30.10.1934, ohne Poststempel**

Lieber, guter Kio,

ich kann es Ihnen gar nicht sagen, wie tief wir gerührt waren von allem was von Ihnen zu uns gekommen ist: Ihre Briefe, Ihre Bemühungen in Bern, und die Sorgen die Sie sich um uns gemacht haben haben uns erfüllt mit einem wunderbaren Gefühl, dass wir auch irgendwo auf dieser Welt, einen wahren Freund haben. Und dass zu fühlen macht sehr gut. Uns geht es recht gut. Der furchtbare Taifun hat uns kaum geschädigt. Vielleicht sogar gar nicht. Wir brauchten nicht mal unsere Vorstellungen zu verschieben. Ist wahr aber, dass wir selbst könnten leicht umkommen, wenn unser Schief richtig in Kobe angekommen wäre. Zum Glück aber wir kamen einen ganzen Tag früher, als es angezeigt war. Dass hat uns die Möglichkeit gegeben den Zug nach Tokio am 20 Sept. zu nehmen. Hätten wir den selben Zug am 21 genommen, wären wir vielleicht nicht mehr hier, da der ganze Zug wurde von dem Taifun in einen Fluss heruntergeworfen. So aber alles ist ganz glücklich abgelaufen und unsere Tournée in Japan war ein Riesen-Triumpf.

Jetzt sind wir in Schanghai und tanzen heute zum 2-ten mal. Bleiben noch 2 Vorstellungen am 1 und 2 November. Am 3 gehen wir über Saigon, wo wir eine Vorstellung haben nach Singapur um von dort nach Jawa zu gehen. Bis jetzt alles ist glänzend, aber wir haben grosse Angst vor Hitze auf Jawa. Japan hat uns sehr, sehr müde gemacht, aber wir haben so herrliche, so interessante Sachen erlebt und gesehen, dass es der Mühe wert war etwas müde zu werden.

Schanghai, im Gegenteil ist dies mal weit nicht so interessant wie das erste mal. Man fühlt auch eine grosse depression, die Geschäfte gehen schlecht, die Menschen ziemlich brutal und unfein.

Wir waren ein wenig traurig wegen der Sachen in Bern. Ich finde dass nicht ganz logisch dass man uns unsere Reisen vorwirft. Diese Reisen helfen doch gerade dass wir «jemand» sind und auf diese Weise, ist man doch am klarsten und sichersten keine ungewünschte Mitglieder in die Familie zu bekommen. Es ist immer so auf dieser Welt auch bei viel wichtigeren Sachen, dass ein Paar Pedanten die richtig und gerecht zu handeln denken, durch ihre Beschränktheit alles verderben. Man muss Geduld haben.

Wie geht es Ihnen und Ihrer lieben Frau Mariane? Wie war die Reise nach Paris? Wir denken viel an Sie beide und sprechen oft von Ihnen. Ich bin sehr gespannt zu wissen wie Ihre Versammlung mit den Engländer abgelaufen ist. Ich will hoffen dass Sie haben Ihre Sache gewöhnen.

Wie ist das Leben sonst in Europa? Immer noch nur die «Krise» überall? Reisen Sie viel? Was macht die Kunst in Basel? Manchmal denke ich, wie schön es wäre, wenn Sie jetzt mit uns hier wären. Die Zeit vergeht aber unsagbar rasch. Wir werden kaum noch uns umdrehen können und schon sitzen wir wieder irgendwo zusammen. Wie ist die Gesundheit von Frau Marianne? Hoffentlich gut. Und der Bub, was macht er? Sicher schon ganz ein junger Mann.

Entschuldigen Sie bitte meine ganz unmögliche deutsche Sprache, ich bin aber sicher, dass Sie mich ganz gut verstehen werden, und dass ist mein Ziel. Über die Fehler schauen Sie bitte weg. Clotilde und ich senden Euch allen unsere herzlichsten Grösse. Noch einmal vielen, vielen Dank für alles.

Wir umarmen Sie mit vielen guten Wünschen

Ihr Schura

**Alexander Sacharoff aus Buenos Aires an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 12.9.1935, ohne Poststempel**

Lieber Kio, wir kommen eben an in Buenos Aires. Ich war so müde, so verhetzt so voll von Sorgen vor unserer Abreise, dass ich Ihnen nicht schreiben konnte. Es war wirklich eine sehr schwere Zeit, die Gott sei Dank, wie auch alle anderen Zeiten schon in der Vergangenheit

verschwunden ist. Ich habe nicht geschrieben aber doch viel an Sie gedacht. Wie war die Kur in Badgastein? Wie geht es Ihnen innerlich und äusserlich und wie geht es Frau Marianne? Schreiben Sie mir bitte hierher. Wir bleiben hier einen Monat und dann gehen wir nach Brasilien und New-York. Gegen Ende December sind wir wieder in Europa. Die Überfahrt war ganz schön, doch nicht so schön wie man sie immer schildert. Das Meer war manchmal recht bewegt und zeitweise waren wir ziemlich fest hin und her geworfen. Dann war es sehr heiss bis Rio de Janeiro und plötzlich ganz kalt und winterlich in Santos, am nächsten Tag nach Rio.

Hier ist es auch ganz frisch; ein richtiger Vorfrühling. Wir haben noch eine ganze Woche vor unserem ersten Abend, aber wir müssen viel arbeiten mit dem Dirigenten. Clotilde ist tief eingeschlafen, da unser Schief Heute um 6 schon in Bueons-A. angelangt war. Hier nun wieder ganz anders als überall wo wir bis jetzt waren. Wir wissen es selbst noch nicht ob es uns gefällt oder nicht. Wir werden es schon sehen. Allerdings ich habe hier eine Überraschung gehabt, da ich meine älteste Schwester die ich nie gesehen habe hier gefunden. Sie hat sich verheiratet wo ich 4 Jahre alt war und mit ihren Mann nach Argentinien gereist. Ich habe hier auch noch einen Bruder, den ich noch nicht kenne. Er lebt weit von hier auf dem Lande, kommt aber in Paar Tagen um uns kennen zu lernen. Ist es nicht merkwürdig? Meine Schwester ist schon eine ältere sehr reizende Dame und ich war sehr glücklich sie so zu finden, weil ich sie doch gar nicht kannte und plötzlich konnte es doch auch ganz anders sein. Die Zeitungen hier sind voll von unseren «Debut» und wir fangen an etwas Lampenfieber zu haben. Vorläufig ist es alles, bald werde ich Ihnen interessanteres schreiben können. Ich hoffe es. Clotilde und ich umarmen Sie und Frau Marianne herzlich. Ich warte von Ihnen bald Nachrichten.  
Ihr Schura

**Alexander und Clotilde Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Basel  
Telegramm, datiert 24.12.1935**

Von ganzem Herzen heut mit Ihnen Sakharoffs

**Alexander Sacharoff aus Lausanne an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 23.1.1936, ohne Poststempel**

Lieber Kio, dass ist schon, ich glaube, mein vierter Brief, den ich Ihnen schreibe seit wir in Europa zurück sind. Sie müssen aber nicht erstaunt sein, dass Sie diese Briefe nie erhalten haben – ich habe sie nie abgeschickt. Warum – weiss ich selbst nicht gut. Meistens waren alle diese Briefe nicht zu Ende geschrieben, und wenn ich einen alten Brief sehe, zerresse ich ihn sofort. Ers[t]ens die zu viele Fehler schockieren mich ja sehr und dann überhaupt alles scheint mir dum und unnötig. Nun wil ich doch versuchen diesen Brief an Sie kommen zu lassen. Wir sind seit einer Woche in Lausanne. Wir waren zu müde nach der Tournée um Paris auszuhalten. Besonders Clotilde die ist so nervöse und ganz richtig krank geworden. Hier, wie immer ist es herrlich für uns. Wir versuchen uns auszuruhen dabei sind wir aber in vollster Arbeit mit den neuen Tänzen. Aber in Lausanne kann man dass. Man hat hier so viel Zeit. Wir sehen Niemanden, und wir haben auch in Lausanne Niemand zu sehen. Gehen früh zu Bett, stehen nicht sehr früh auf und der Tag ist lang und ruhig. Leider kann dieses Paradis nicht lange dauern da wir schon am 1 Februar unsere Schweizer Tournée anfangen. Diesmal werden das nur kleinere Orte die uns einladen. Ausser Bern am 10 und Lausanne am 5. Basel sollte am 18 sein, aber man hat es verlegt auf Mai, ich glaube am 8 Mai. Uns ging es plötzlich furchtbar schlecht innerlich. Wir waren so nervös und finster gestimmt, jetzt ist schon besser. Ich glaube das ist auch ein bischen der Grund, dass meine Briefe an Sie nicht fortgingen. Ich liebe nicht zu schreiben wen keine Harmonie in mir ist und noch besonders an Freunde, wie Sie, die selbst es weit nicht im vollem Glücke baden. Wie geht es Ihnen? Wie ist Marianne? Ist sie zuhause? Leidet sie? Schreiben Sie mir schnell. Ich denke viel an Sie und Sie wissen doch dass wir wahre Freunde sind. Also Jawlensky war bei Ihnen,

und noch dazu mit der Frl. Kümmerl. Wie hat er nur dass alles zusammen gebracht? Ich habe vieles bei Ihnen zu fragen, aber ich hoffe doch sehr dass wir uns ganz bald irgendwie und irgendwo sehen werden. Wir tanzen zu viel um Basel herum, Olten, Langenthal u.s.w. Vielleicht wird es Ihnen möglich irgend in einen von diesen Orten zu kommen. Also, damit dieser Brief mal weggeht muss ich ihn schliessen. Alles, alles beste von uns beiden.  
Wir umarmen Sie und Marianne herzlichst  
Ihr Schura

**Clotilde Sacharoff aus Genf an Marianne Im Obersteg in Basel  
Karte, ohne Datum Samstag [Juni 1936], ohne Poststempel**

Liebe Frau Marianne,  
wir sitzen hier in Genf, warten auf unseren Zug und denken an Sie. Wie schade, dass wir wieder so schnell aus Basel fort mussten. Wir hätten so gern über vieles mit Ihnen geplaudert. Aber das wird sich hoffentlich bald einmal machen. Unsere Vorstellung hier verlief glänzend und wir gehen für ein paar Tage nach Lausanne ehe wir nach Paris müssen. Ihnen und den Ihrigen alles, alles Liebe. Wir umarmen Sie herzlichst Ihre  
Clotilde und Schura

**Clotilde Sacharoff aus Paris an Marianne Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 5.6.1936, ohne Poststempel  
Briefkopf: Hotel Powers, 52, Rue François 1er, Paris**

Liebe Freundin,  
Ihr Geburtstags-Telegramm war für Schura eine sehr grosse Freude. Wie lieb, dass Sie an ihn gedacht haben, er dankt Ihnen, sowie Joggi u. Jörg von Herzen. Wir haben seit unserer Abreise aus Basel viele Vorstellungen gegeben und sind jetzt recht müde. Träumen von etwas Luft und Ruhe. Vorläufig haben wir aber noch weiter hier zu tun. Augenblicklich ist Paris sehr wenig erfreulich. Man erwartet einen Generalstreik u. es ist sehr wahrscheinlich, dass wir morgen ohne Licht, Gas und Wasser sein werden. Dazu regnet es in Strömen und ist sehr kalt. Die einzige Hoffnung ist, dass, wie man sagt, diese Zustände nicht lange andauern werden.  
Kio sahen wir einen Moment auf der Durchreise, nach einer unserer Vorstellungen. Kam mit Piguet, Frau Clavel in unsere Loge. Wir hoffen, dass Sie sich etwas besser fühlen und senden Ihnen mit all unseren herzlichsten Wünschen unsere aufrichtigsten Grüsse  
Ihre Clotilde und Schura

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 19.6.1936, ohne Poststempel**

Mein lieber, lieber Kio,  
wir kommen eben vom Lande nach Paris und finden die traurige Nachricht. Du weisst ja alles, was wir fühlen und was wir Dir sagen möchten. Sagen!?!.. Kann man den überhaupt irgend etwas sagen, und man soll un[d] darf auch nicht, wenn man jemanden aufrichtig liebt. Du weisst, dass wir Dich lieben, und wir haben auch aufrichtig Marianne geliebt.  
Wir sind im Herzen ganz mit Dir, und unsere besten und liebsten Gedanken werden sie in die andere, neue Welt begleiten. Wir gehen Morgen nach Bruxelles, wo wir am 22 auftreten. Ich schreibe Dir von dort.  
Clotilde und ich umarmen Dich feste, ich hoffe wir sehen Dich ganz bald  
Dein Schura

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Basel**

### **Brief, datiert 4.9.1936, ohne Poststempel**

Liebes Kiochen, denke ja nicht dass ich an Dich nicht denke, weil ich bis jetzt nichts geschrieben habe. Bei uns geht es fürchterlich zu: das heisst nichts schlechtes, aber furchtbar kompliziert für den Moment. Wir haben auch ziemlich viel reisen und tanzen müssen. Uberal war es sehr sehr gut und äusserst erfolgreich. Die Sache ist aber, dass nach dem Tode von Argentina unser lieber alter Meckel wieder frei geworden ist und hat wieder unsere Sache übernommen. Nun ist es weit nicht so leicht alles zur Ordnung zu bringen. Zborowsky ist natürlich sehr aufgeregt und obwohl wir alles arrangiert haben dass Niemand beleidigt sein kann, es gibt doch wahnsinnig viel zu bedenken und zu tun. Clotilde ist vorgestern für eine Woche nach München zu Ihrer Mutter gereist. Ich wollte nach Lausanne aber Meckel will mich noch hier haben, für allerlei eventuelle Entscheidungen. So weiss ich selbst nicht wie lange ich hier noch bleiben muss.

Wie geht es Dir? Wo warst Du? Kommst Du nicht für ein Paar Tage nach Paris? Es wäre zu schön. Ich hoffe doch nicht länger als bis 8en oder 9en hier zu bleiben. Ich denke viel an unsere letzte Begegnung und unsere Gespräche und hoffe Irgendwo bald sie weiter fortzuführen. Schreibe mir bald. Ich umarme Dich sehr herzlich  
Dein Schura

### **Alexander Sacharoff aus Lausanne an Karl Im Obersteg in Basel Brief, ohne Datum Freitag [September 1936?], ohne Poststempel**

Lieber Kio, Du musst schon wieder in Basel sein. Wir sind in Lausanne, wo wir eifrig an neuen Werken arbeiten. Unsere Tourné in Belgien war sehr gut und Gastein hat uns auch sicher genützt.

Ich habe an Dich eine Bitte. Kannst Du mir Tausend Frs. leihen, ich hoffe für eine kurze Zeit. Ich will Dir alles erklären. Wir sind gerade wie ich Dir eben sagte am Schafen von neuen, sehr interessanten Sachen. Wir brauchen, um es sehr gut zu Ende zu führen, noch etwas Zeit. Und was die Hauptsache ist, etwas Zeit, so wenig es sei, aber ohne Fristen für Auftreten, die für Clotilde eine Rolle eines Damokles-Schwert spielen, sie in allem paralysieren, und furchtbar nervös machen. Sie ist physisch gesundheitlich viel besser, aber psychisch muss man mit ihr sehr vorsichtig sein und sie nicht zu viel belasten. Wir müssten am 13 Oktober schon in Lausanne tanzen, dann warscheinlich Lugano. Dann mussten wir nach Zagreb, Belgrand und Bukarest gehen. In Bukarest waren wir engagiert für 10 Tausend Franz. Frs pro Abend. Es ist sehr gut, aber die Jugoslawischen Städte sind so arm und wenig interessant, das der ganze Buchwert kaum für die Reisespesen reichen könnte, und von anderen Städten wäre nicht viel zu hoffen. Deswegen haben wir beschlossen die Balkanen Reise vorläufig etwas herauszuschieben. Ausserdem wären dass für Clotilde und auch für mich eine grosse doch Strapazerei und Kraftausgabe. Lausanne geben wir nicht auf, sondern verschieben eine Woche, und tanzen am 25 Oktober anstat 13. Zborowski ist gerade gestern abgereist um noch Bern und ein Paar andere Orte zu arrangieren. Auf diese Weise kommen wir noch besser aus der Situation und können ruhig unsere neuen Tänze fertig komponieren und ausarbeiten. Es gibt sonst bei uns sehr viel neues. Du weisst doch, dass die Tänzerin Argentina tot ist, und ihr Impressario Meckel, unser alter Meckel ist und will jetzt natürlich für uns weiter arbeiten. Wir sind natürlich mehr als entzückt. Er ist kolossal tüchtig und kennt die ganze Welt und hat die grössten Möglichkeiten. Nur gibt es natürlich die grössten Reibungen zwischen ihm und Zborowsky. Dass sind noch alte Rechnungen, weil dass war doch Zborowsky daran schuld, dass Meckel uns seiner Zeit verlassen musste, bevor zu Argentina zu gehen. Nun stehen wir mitten drinen. Ich hoffe fest, dass alles wird sich schon irgendwie gut einrichten lassen und arrangiert sich zu besten von allen. Alles dass werden wir Dir viel besser mündlich erzählen, da ich hoffe sehr dass wir uns ganz bald sehen. Sobald wir mit unseren Tänzen fertig sind gehen wir nach Paris für die Kostüme und um mit Meckel alles in Ordnung zu bringen. Wenn Du mich ein Paar Tage in Basel haben möchtest, ist es nicht ausgeschlossen, wenn Du mich aber sehr bittest (?) dass ich zwischen Lausanne und Paris zu Dir kommen könnte.

Dein letzter Brief, war noch schöner, viel schöner als die anderen, aber machte mich persönlich etwas traurig. Sicher habe ich nicht recht, es ist so ein kleiner Rest meiner Überempfindlichkeit, die mir oft manche unnötige und unnütze Scherze gespielt hat. Ich war aber von ganzem Herzen glücklich für Dich und fühlte wie gut und wichtig dieser Aufenthalt für Dich war. Wie Du ohne Schnurbart aussiehst kann ich mir nicht ganz gut vorstellen. Ich habe allerdings Deinen Schnurrbart sehr gerne gehabt und fand dass er Dir gut stand. Nun kann ich aber zu gut verstehen dass man manchmal so allerlei Enderungen mit sich selbst vornimmt. So scheint ein Spass zu sein, hat aber meistens tiefe psychologische Gründe. Deswegen man muss nur alles ausführen und sich durch nichts einhalten lassen. Nun, Lieber, aufwiedersehen, entschuldige den langen Schwatz und sei mir nicht böse für Bitte. Du weiss doch, dass ich Dich sehr liebe und entschuldigst meinen manchen Blödsinn. Wenn Du mir das Geld schicken kannst, mache dass durch einen Brief und hierhin nach Lausanne. Du machst mir damit einen freundschaftlicher Dienst. Ich werde es nicht von Clotilde verheimlichen aber ich möchte nicht dass Sie es weiss bevor ich es bekomme. Alles macht sie so furchtbar nervös. Du verstehst schon.  
Ich umarme Dich Dein Schura

**Alexander Sacharoff aus Lausanne an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 30.9.1936, ohne Poststempel**

Mein lieber Kio,  
ich bekomme eben Deinen Brief und das Geld. Es regt mich furchtbar auf, dass es gerade mit so einer Zeit coincidierte und dass es Dir Mühe machte es zu verschaffen, aber vielleicht gerade dass (Nun so bin ich einmal) rührt mich um so mehr und zeigt mir was für einen Freund ich in Dir habe. Ich danke Dir von herzen für alles. Du kannst es gar nicht wissen, welchen Dienst Du mir getan hast. Nun, das werde ich Dir hoffentlich bald alles mündlich sagen können.  
Ich glaube wir gehen Ende dieser Woche oder spätestens die nächst nach Paris. Wir tanzen hier am 25 und möglich auch am 28. dann wäre es ganz gut. Jedenfalls will ich Dir das Geld so schnell wie möglich zurück geben, weil du es selbst brauchst. Ich verstehe natürlich nichts mit dieser «dévaluation». Manche schreien, dass es so herrlich ist, die anderen schimpfen fürchterlich und ich ..... beinahe freue mich dass ich nichts zu sagen habe, nur zu arbeiten, zu leben und mich weiter zu entwickeln. Ich fange an grossen «Gout» auch an diesem Leben zu finden. So lange habe ich es ja gar nicht verstanden und sehnte mich dumpf nach wo anders. Jetzt sehe ich klar, dass dieses «anders» ist schon teilweise da, hier, und alles bekommt dadurch eine andere Färbung.  
Ich liebe dich sehr, Kio. Du bist ein echter Mensch, und dass macht mich so freudig. Ich möchte es soll Dir sehr gut gehen und ich hoffe es wird auch so sein. Wie lange bleibst Du in Basel und denkst Du noch nach Paris zu gehen?  
Clotilde dankt Dich herzlich für alles und ich umarme Dich mit grosser tendresse  
Dein Schura

**Alexander Sacharoff aus Lausanne an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 17.1.1937, ohne Poststempel**

Lieber Kio.  
Ich bin schon seit 2 Januar in Lausanne, habe viel an Dich gedacht und wollte immer schreiben oder anrufen. Am Anfang, dachte ich, Du wärest in Ascona und nachher, ich muss es Dir gestehen, wollte ich einbischen sehen, ob Du nicht auch etwas an mich denken würdest. Gestern aber bekomme die traurige Nachricht und bin mit ganzem Herzen wieder mit Dir. Ich glaube aber diesmal ist es so besser für Deine arme Mutter die doch so leiden musste. Merkwürdiges Jahr für Dich! Jetzt hoffentlich aber, wo Du den Tod so nahe gesehen hast, musst Du wieder einige Zeit sich mit dem Leben beschäftigen. Alles geht doch immer rhythmisch vorwärts, aber die Rhythmen sind für jeden ganz individuell.

Clotilde war diese ganze Zeit in einem Sanatorium in Nähe von Genf, wo man sich scheinbar prachtvoll ausruhen kann. Es heisst «La Lignière» und ist glaube ich recht bekannt. Kennst Du es? Es geht ihr gut für Moment. Morgen kommt sie zurück nach Lausanne. Die Reste ihrer Grippe haben sie während der ganzen vergangenen Tournée geplagt und ich wil sehr hoffen, dass wird es gut. Wir bleiben hier noch bis 24 d. M., dann sind wir am 26 in Neuchatel und am 30 bei Euch in Basel. Im Februar gehen wir nach Serbien und Rumänien, möglich auch nach Pollen. Dann gehen zurück Lyon, Marseille, Toulon et etc. Ich hoffe wir sehen Dich bald in Basel. Wenn Du ganz lieb sein willst, ruffe mich an.  
Also, Lieber Kio, alles, alles Gute, ich weiss, dass Du sehr brav bist und ich wünsche Dir von ganzen Herzen, dass Du noch hier viel Glück und Licht erlebst und siest.  
Dein Schura

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 23.12.1937, ohne Poststempel**

Lieber Kio,  
Morgen schon Weihnachtsabend und ich möchte Dir sagen, dass wir denken an Dich mit Liebe und Dir alles mögliche liebes und gutes wünschen. Du hast mir schon lange nicht geschrieben und wir haben Dich im vergangenen Jahre viel weniger gesehen als sonst. Wie geht es Dir? Was machst Du und was denkst Du? Uns geht es wie immer. Wir haben furchtbar viel und schwer gearbeitet und vieles ist auch sehr gut gegangen. Nicht alles leider, und tatsächlich der Fehler war nicht an uns. Nun, dass macht ja nichts es wird schon einmal gut. Sei mir bitte nicht bös, dass ich Dir meine Schuld noch nicht geschickt habe. Dass kommt auch ganz bald, hoffe ich. Jetzt bleiben wir bis Ende Januar in Paris. Kommst Du nicht für Paar Tage? Du sagtest mir, dass früher hast Du dass getan; ich aber habe Dich immer nur zwischen zwei Züge gesehen und von Deinen Pariser Besuche ist bei mir in Erinnerung nur ewige Eile. Schade, die Zeit eilt ja sowiso zu rasch vorbei. Jetzt leben wir in einem Viertel von Paris, wo ich vor 33 Jahren mit meiner Mutter und Schwester lebte. An jedem Schritt finde ich alles genau so, wie es damals war und ich kann kaum glauben, dass es so viel Zeit vergangen ist. So schnell, so schnell! ...  
Also, lieber, alles, alles möglichst Gute für Dich für das kommende Jahr, von Clotilde und Deinem Schura  
Wir umarmen Dich herzlich

**Clotilde Sacharoff aus Madrid an Karl Im Obersteg in Basel  
Postkarte, datiert 10.11.1939, Poststempel Madrid 15.11. 1939**

Liebster Kio, wo bist Du u. wie geht es Dir? Wir sind in Spanien geblieben, wo wir bei Ausbruch des Krieges gastierten. Denken u. hoffen bis Mitte Februar zu bleiben. Denken viel, viel an Dich. Anbei unsere permanente Adresse Via de Mendoza-Lasalle c/ol. Claudio Moyano, Valladolid, Spanien  
Tausend Liebes von uns beiden,  
Deine Clotilde

**Alexander Sacharoff aus Lissabon an Karl Im Obersteg in Basel  
Brief, datiert 21.1.1941, ohne Poststempel**

Lieber Kio, seit langer Zeit wil ich Dir schreiben. Am Anfang des Krieges habe ich Dir ein paar mal geschrieben aber da ich nie eine Antwort erhielt, habe ich beschlossen dass meine Briefe sind unterwegs verloren gegangen. Ich denke oft und viel an Dich; Du bist doch mein bester und vielleicht auch einziger Freund. Von uns ist schwer in so einem Brief zu schreiben. Der liebe Gott wolte, dass wir noch viele Lebenserfahrungen machen sollten, und so ist es vielleicht auch richtig, nur manchmal furchtbar schwer – man ist doch schon über

25, und sogar über 35, und sogar ..... Lieber darüber nicht zu reden. Übermorgen tanzen wir zum 2. mal. Das erste war am 28 Dezember. Das Theater ist schon besetzt, aber wir haben nicht getanzt bevor 5 Monate. Alles das ist schwer und wir machen uns oft grosse Sorgen. Wie geht es Dir? Hoffentlich wirst Du diesen Brief erhalten. Wir haben vor ein paar Tagen einen Brief von Grete bekommen und wir erwarten sie hier am Anfang Februar. Ich kann mir nicht ganz gut vorstellen wie Du jetzt bist und was Du tust. Früher war es so leicht; ich wusste immer ungefähr. Wie geht es Joggi und Jürg. Schreibe mir bitte schnell und recht deutlich damit ich es auch lesen kan. Clotilde und ich umarmen Dich fest und mit Liebe. Auf wan? Und wo?  
Dein Schura

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 30.1.1950, ohne Poststempel**

Liebe Freunde, wie geht es Euch?  
Bei uns wenig neues. Alles braucht Geduld und man muss ewig warten. Die Geschichte mit unserer Wohnung scheint bald zu Ende sein. Ich hoffe es sehr und alles scheint auch gut zu gehen. Die Wohnung, natürlich, werden wir nicht mehr zurück bekommen, aber die Leute müssen uns allerlei Entschädigungen zahlen. Mit den Tournées geht auch alles anders als wir dachten. In der Schweiz werden wir auf jeden Fall in der zweiten Helfte März sein. Vielleicht vorher in Belgien. Dass aber noch nicht ganz sicher.  
Ich konnte immer noch nicht sehen was mir von meinen Bildern bleibt. Unser Advocat will nicht, dass wir irgend was berühren ehe unser proces zu Ende wird. Wir bleiben den ganzen Februar in Paris, weil wir müssen vieles vorbereiten für später. Was macht Ihr? Ich lade Sie nicht ein nach Paris zu kommen, weil da sehen wir Euch am wenigsten. Ihr seid ja hier so fantastisch in Anspruch genommen, dass man Euch quasi näher fühlt, wen Ihr in Genf seit. Was macht di Jawlensky Ausstellung? Ich habe in einem jetzt in Russland herausgegeben Buch einige Zeilen über ihn gelesen, die so falsch sind wie nur möglich. Dass hat mich traurig gemacht. Schreibt mir ein paar Worte wie es Euch geht. Clotilde und ich umarmen Euch «fest» Euer Schura

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 29.4.1950, ohne Poststempel**

Mein lieber Kio, wo seid Ihr und wie geht es Euch? Wir sind in voller Vorbereitung für unsere Abende, die im Juni stattfinden werden und zwar am 20 und 23 im Pleyel. Ich hoffe es wird etwas ganz besonderes, da wir werden als Begleitung mehrere Instrumente von «Ondes Marteneau» haben. Das ist der erste Versuch in dieser Art. Bis jetzt hat man sich kaum hi und da mit einem Instrument serviert. Manchmal scheint es, das die Musick direct von Himmel kommt. Es ist sehr schön.  
Nun wil ich bei Dir einen wichtigen Rat fragen, aber nichts anderes als ein Rat; weil ich weiss das Du ein praktischer und erfarener Mann bist, wass ich leider nicht bin. Wir haben endlich unsere Möbel und sonst alles andere (endlich!) wieder bekommen. Vieles ist in einem entsetzlichen Zustand, aber sonst fehlt viel weniger als wir es dachten. Die Bilder sind intacter. Nur mein Portrait hat eine Kleinigkeit gelitten, aber Gott sei Dank, weder Gesicht nicht die Figure. Ein Paar Kratter im hintergrund. Sehr leicht zu reparieren. Kandinsky nicht gross, aber selten schön in Farben. Jawlensky, mehr als ich mich errinern konnte und einige erstklassig. Klee, leider keine. Sonst allerlei, manches schön. Nun. Ich hätte für unsere Abende etwas Geld gebraucht. Heute die Impressarios geben nichts im Voraus, weil Sie Angst haben. Andererseits möchte ich nicht die Bilder verkaufen, selbst wen eine Möglichkeit dazu gäbe. Die sind doch so sehr mit meinem Leben verbunden und, vielleicht, wenn ich am Ende meinen Tagen Irgendwo ein «coin» haben werde, wird es mir doch angenähm sein sie zu behalten. Andererseits alle diese Künstler sind viel mehr bekannt und belibt in der Schweiz. Weissst Du Niemanden der mir auf depot von dieser Bilder eine Summe von 5 oder

6 Tausend Schw. Franken geben könnte. Die sämtlichen Bilder sind viel mehr wert. Dass müsste aber nur jetzt im schönen Monat Mai, geschehen, später hoffe ich, werde ich es nicht mehr brauchen. Das dumme ist, dass ich mir, für diese Abende ein Paar Tanzcostüme machen muss weil die alten nicht mehr existieren. Dass ist es. Sonst ginge uns gar nicht schlecht, aber ich bin seit Genf immer noch nicht ganz gut. Nächste Woche werde ich einen Spezialisten consultieren. Ich kan nichts essen; alles macht mir übel, sonst nichts. Man sagt das kommt von dem «Sympathikus». Ich habe zu viel Aufregungen und «dégauts» erlebt. Das kan schon stimmen.

Nun was macht Ihr? Was für Pläne habt ihr? Kommt Ihr nach Paris, wie Ihr vorgehabt hatten. Also, lieber Kio, wenn Du etwas weiss für meine Sache weisst, hättest Du mir wieder Einen Grossen Dienst gemacht, sonst lebt schön lasst Euch recht, recht gut gehen Clotilde und ich umarmen Euch Beide herzlich.

Dein Schura

Sei mir bitte nicht böse.

**Karl Im Obersteg aus Genf an Alexander Sacharoff in Paris  
Brief (Durchschlag), datiert 2.5.1950**

Lieber Schura,

Ich erhalte eben deinen Brief und antworte Dir umgehend, da wir morgen früh nach der Provence verreisen. Ich kann Dir leider keinen Rat geben. Bilder von Jawlensky oder Kandinsky werden in der Schweiz kaum beleiht, und irgendein Amateur oder Händler wird sich so ein Bild käuflich erwerben in der Hoffnung es habe bis in einigen Jahren einen höheren Wert. Ohne die Bilder zu sehen kann ich überhaupt nichts sagen. Ich selbst komme zwar nicht in Frage, da ich über solch Beträge nicht mehr verfüge. Nach meiner Rückkehr will ich mich noch erkundigen ob sich in Basel ein Liebhaber finden lässt. Zu diesem Zwecke muss ich aber eine Liste haben mit der Benennung und wenn möglich der Beschreibung des Bildes, der Grösse der Leinwand und der Preise.

Es freut mich sehr zu hören dass Ihr im Juni zu schöner Musik tanzen werdet, und dann kommen doch die Festspiele in Edinburg?

Wir haben eher strenge Zeiten hinter uns und freuen uns nun auf absolute Ruhe in Aix-en-Provence. Seit einem Tag haben wir endlich Sonnenschein. Es wird zwar einige Tage dauern bis uns die Wärme durch das Winterfell ins Herz gedrungen ist.

Wir grüssen Euch beide recht herzlich und wünschen Euch alles Gute

Dein [KIO]

**Alexander Sacharoff aus Rom an Karl Im Obersteg in Genf  
Postkarte, datiert 18.4.1951, Poststempel Roma 22.4.1951**

Liebe Freunde, viele herzlichste Grüsse aus Rome. Wir sind nach Italien für eine Vorstellung in Torino gekommen und bleiben hier schon beinahe 2 Monate. Der Erfolg ist sehr, sehr gross. Morgen tanzen wir zum 3 mal in Rome und Samstag zum 4. Nachher – Florenz, Sienna, Palermo und Napoli. Es ist sehr möglich, dass wir nach Neapel einen Sprung nach Genève machen. Seid Ihr da?

Wir umarmen Euch herzlich

Schura Clotilde

**Alexander Sacharoff aus Siena an Karl Im Obersteg in Genf  
Postkarte, datiert 8.8.1951, Poststempel Siena 9.8.1951**

Liebe Freunde, wie geht es Euch. Wir sind in Siena bei Conte Chigi. Es ist sehr sehr interessant. Wir tanzen hier am Ende des Monats.

Wie geht es Euch gesundheitlich und sonst. Schreibt bitte. Ich habe seit sehr langen Zeit

gar keine Briefe und nichts von Euch. Alles liebe von uns beiden, Schura Adresse. c/o Conte Chigi. Siena (Italia)

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 10.10.1952, ohne Poststempel**

Mein lieber Kio,

Ich war recht traurig, Dich nicht im Cornavin zu finden, aber Clotilde sagte mir, dass Du Dich nicht gut fühltest und hast Angst gehabt eine Grippe zu «attraper».

Hoffentlich war es nur die Angst und Du frisch und gesund bleibst, wie wir Dich letztes Mal gefunden haben. Uns geht es gut. Paris fängt an wieder etwas von dem alten Paris zu haben. Natürlich wie auch immer sehr ermüdend, aber sonst gütiger und liebenswürdiger als in den letzten Jahren. Ich versuche Dir den Kandinsky und eventuel ein paar Jawlensky kommen lassen. Wen Du mir wirklich dass verkaufen könntest, wäre ich Dir unsagbar obligé. Weil ich wil jetzt unsere Vorstellung auf so eine Höhe bringen, wie sie auch früher nicht sein könnte. Die Lebens-experience muss doch zu etwas dienen!..

Natürlich, es ist keine besondere Freude sich von Sachen zu trenen, die solche Erinnerungen sind. Aber ich bin nicht sentimental und lebe nicht von Erinnerungen, und werde furchtbar froh sein, auf diese Weise meine Sachen zu arrangieren und aus den Schwierigkeiten heraus zu kommen. Ich wäre nicht abgeneigt auch diese Bilder als Pfand zu geben, aber dass gefällt mir natürlich viel weniger und hätte vorgezogen lieber sie billiger zu verkaufen, als immer noch eine Obligation mehr zu haben. Ich habe sie wirklich schon etwas zu viel gehabt in meinem Leben.

Also lieber Freund, mache einen schönen éfort für mich wie Du es allein machen kannst, wen es sich handelt um einen Freunde zu helfen und dass ich Dein Freund bin, brauche ich Dir nicht mehr zu sagen, denke ich.

Was macht Ihr sonst? Wie vergeht die Zeit? Wir sind fürchterlich brave.

Gehen gegen 10 Uhr schon in's Bett und haben auch alle unsere Ärzte besucht, damit wir möglichst viel Kraft für die künftige Arbeit hätten. Heute noch hat man mir ein guten grossen Glas meines Blutes abgenommen.

Also mein Lieber, ich hoffe sehr dass Du an uns denkst und sende Dir und Denise meine herzlichsten Gedanken. Clotilde und ich, umarmen Euch fest. Alles, alles Gute  
Dein Schura

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 16.10.1952, ohne Poststempel**

Mein lieber Kio,

vielen Dank für Deine so prompte Antwort. Ich hoffe dass Deine Grippe ist schon vorbei und Du wieder das Leben genissen kanst. Ich bin auch einbischen erkältet und Gestern hat man mir einen Zahn gezogen. Angenähm war es nicht, aber Heute macht man diese Sachen wirklich wunderbar. Wen ich denke nur, dass meinem lieben Ludwig dem XIV eine Helfte von seiner gencive mit dem Zahn zusammen ausgerissen hat. Ja dass war schlimer!

Sonst geht es sehr gut. Paris diesmal ist wirklich gnädig. Wir finden überall alte Bekante, alte Beziehungen und alle behandeln uns wie «personne royales». Morgen geht Clotilde für paar Tage nach London, um ihre Schwester, die krank war, zu besuchen.

Ich werde versuchen Dir die Bilder direct nach Genf kommen zu lassen. Es wird vielleicht nicht so schwer sein da es Bilder sind von nicht grossem Formate. Du schreibst mit Recht über die Qualität und da möchte ich Dir gerade sagen, dass das Bilder waren nicht einfach mir geschenkt wurden. Die Künstler aus verschiedenen Gründen schuldeten mir viel, und durfte alle Bilder, beinahe alle allerdings, selbst wählen. Deswegen habe ich mit Absicht immer kleinere gewält, aber von aller ersten Qualität, da ich überhaupt, wie Du weisst, sogar die erste Qualität nicht sehr schätze, sondern liebe die Extraqualität, die vor der ersten steht. Ich hoffe dass Du mit Deinem sch[a]rffen Könner Auge dass sofort selbst sehen wirst.

Was Kandinsky, anbetrieft war es zu dem Moment wo ich es bekommen habe sein letztes und Alle, Mariane, Jawlensky und er selbst waren sehr darüber begeistert. Das Jahr muss ungefähr 1911 sein, wenn ich mich nicht [irre]. Der kleine Kopf von Jawlensky ist in seiner Art und Grösse einzigartig. Ich war sehr stolz ihn zu besitzen, weil es war der Übergangspunkt für seine schematischen Köpfe. Die Landschaft von Murnau, hat er selbst heiss geliebt und hat es immer bedauert mir in einem sehr guten Moment gegeben zu haben. So, dass sind die Reise Pässe für die Bilder die Du bekommst, damit Du etwas genaues über sie weisst. Ich umarme fest Dich und Denis  
Alles Gute Dein Schura

**Alexander Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 27.11.1952, ohne Poststempel**

Lieber Kio, endlich kann ich Dir annoncer, dass «Kandinsky» wird in ein Paar Tagen bei Dir sein. Leider, es war unmöglich ihn zu Dir früher kommen zu lassen. Er ist wunderbar und ich war etwas traurig mich von ihm zu trennen aber, wenn es Dir gelingt das Bild gut zu verkaufen, wird es mich von so vielen preoccupationen befreien, dass eigentlich mich freuen sollte.

Uns geht es gut. Es gibt vieles vor. Ich muss schon am Anfang nächster Woche wieder zurück nach Rome, wo ich den choreographischen Teil von einer klassischen Tragödie schaffen muss. Es ist der berühmteste italienischer Schauspieler, Vittorio Gassman, der mich für diese Arbeit eingeladen hat. Es kann für mich von einer ganz besonderer Wichtigkeit sein. Inzwischen wird Clotilde vielleicht nach Spanien gehen, wo man sie bittet mit einer berühmten spanischen Sängerin ein Paar Vorstellungen zu geben. Alles wie Du siehst wird recht merkwürdig, auf jeden Fall ganz anders als es bis jetzt war. Ende Januar muss meine Arbeit beendet sein, und dann müssen wir bei Gualino einen Farben-Film (documentair unsere Tänze) machen. Nachher kommt eine kleine Tournée in Italien und von 15 März bis 15 April kommt die liebe Schweiz. Es ist gar nicht unmöglich dass wir in Mai für Paar Wochen nach Süd-America gehen müssen. Dass aber haben wir noch nicht fest geschlossen, da wir Angst haben einbischen uns zu überanstrengen. Ja, jetzt weisst Du alles. Je schneller Du mir den Kandinsky verkaufst desto grösseres Gefallen tust Du mir. Und derjenige der es kauft kann sich auch freuen. So ein blau hatt sogar der Kandinsky nicht oft. Dass Bild muss ungefähr von Jahre 1911 sein. Ich wollte Dir noch ein Paar herrliche Jawlensky schicken, aber es war etwas kompliziert und ich habe es für später gelassen. Ich habe selbst nicht gewusst wie die schön sind. Clotilde will nicht sich von diesen Bildern trennen. Und da unser armer «Lulu» nicht den Nahmen, von Kandinsky (was für Ironie) besitzt, kann man sich noch den Luxus leisten und die Bilder behalten. Ich wollte sie aber doch zu Dir schicken, weil erstens sind sie wirklich wunderbar, und zweites für Jawlenskis Entwicklung wichtig. Später, bringen wir sie, um Dir zu zeigen, wenn wir in die Schweiz gehen. Also, lieber tuh Dein bestes; ich rechne sehr auf diese Kandinsky Geschichte. Wie gehts Euch? Was tuht Ihr? Welch Reisen habt Ihr gemacht? Was für neue Kunstwerke angeschafft? Schade dass wir nicht vor März in die Schweiz kommen. Dass heisst – ich, aber es ist sehr möglich, dass Clotilde im Dezember, für ein Paar Tage nach Genf kommt, wegen ihren Augen Arzt. Nun meine lieben jetzt wisst Ihr von uns ungefähr alles. Schreibe mir bitte bis 3 Dezember nach Paris, nach 3 D. nach Rome, Signora Lwow 34 Via Antonio Salanche für mich

Wir Beide umarmen Euch fest.

Alles, alles gute Dein Schura.

**Alexander Sacharoff aus Rom an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 2.1.1953, ohne Poststempel**

Lieber Kio,  
herzlichen Dank für Deinen Brief und die lieben Glückwünsche.

Ich habe alles glücklich hier in Rome erhalten, wo ich jetzt wie ein verrückter arbeite an einem schweren Theaterstück, von den alten Sénèque. Dass Stück wird mit einem grossen Pompe gegen Ende Januar aufgeführt. Clotilde ist noch in Paris und ich weiss noch nicht ob sie kommt und wan sie kommt. Es wundert nun mich gar nicht, dass du den Kandinsky noch nicht bekommen hast. Die Sache ist, dass die Kunstcomission in Paris, die immer Erlaubnisse geben muss für die Ausfuhr von Kunst-Gegenständen, hat es erlaubt, mir mit der Bedingung, dass das Bild zurückkommen muss, und wen nicht, dann eine sehr hohe Summe bezahlt werden muss. Einerseits war ich froh, dass die Commission dass bild so wichtig fand, aber andererseits war es für mich eine wahre kleine Katastrophe, da ich sehr, sehr rechnete, dass das Bild verkauft wird. Vielleicht, da es nicht gros ist, werden wir es einfach, als ein Gegenstand dass immer mit uns reist, mit unseren Musiknoten nach Genf bringen. Aber wan es wird, kan ich im Moment nicht sagen. Dabei muss ich unbedingt eine Summe im Februar haben um manche Costüme zu renouvieren und machen. Wir müssen schon am 26 Februar in Palermo anfangen. Dan haben wir noch mehrere Angagements, die, hoffe ich uns Geld bringen werden. Man bietet uns auch 20 Vorstellungen in Süd-America von 15 April bis Mitte Juni, in Dollars bezahlt. Ich weiss nicht ob ich so viel noch aushalten werde. Ich weiss auch nicht ganz gut wie ich jetzt aus dieser Situation herauskomme. Nun, man wird schon sehen! So fängt das Neue Jahr an. Recht merkwürdig. Viel Gutes, viel Arbeit, viel bevor aber auch Schwierigkeiten und Sorgen. Man sollte sich freuen. Dass ist doch das Leben; aber irgendwo bin ich schon so müde und die Menschen sind so wenig gut, das es mich pas mal degoutiert. Man muss aber viel Geduld haben. Rilke sagte doch; dass «der Sommer kommt, er kommt aber nur zu den geduldigen.» Nun will ich geduldig sein; übrigens mir bleibt aber auch nichts anderes, und so ist der Weg von selbst aufgezeichnet. Alles, Alles Gute Euch beiden für das Neue Jahr. Ich umarme Euch herzlich  
Dein Schura

**Clotilde Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Basel**  
**Brief, datiert 2.1.1953, ohne Poststempel**  
**Briefkopf: Hotel Continental Paris**

Herzliebster Kio,  
auch ich sende Dir die schönsten Neujahrswünsche: «Gesundheit und ein langes Leben wünsch ich Dir» (wie es auf gut Münchenerisch heisst) und natürlich auch der lieben Denise. Schura ist in Rom, wo er mit der Korreographie des «Tyeste» von Seneka feste arbeiten muss, was ihm aber andererseits eine Genugtuung ist. Ich arbeite an einem neuen Tanz u. Kostüm u. habe eine Einladung für 6 Konzerte in Spanien, zusammen mit einer wunderbaren spanischen Sängerin, mit der wir in Südamerika grosse Erfolge feierten u. ich hoffe sehr dass sich diese Tournée für Anfang Februar verwirklicht.  
Das Kandinsky Bild, das Dir geschickt werden sollte ist hier bei mir. Der Bilderhändler, ein Freund von uns der es an Dich expedieren sollte, sagte mir, dass die Louvre-Kommission, durch die es gehen muss, das Recht hat es event. selbst zu kaufen u. zwar zum von ihr angesetzten Preis und wenn es im Ausland verkauft würde, das Geld nach Frankreich zurück kommen muss. Dies schien mir alles ziemlich kompliziert und nun ist das Bild vorläufig bei mir. Solltet ihr zufällig im Januar nach Paris kommen, lass es mich gleich wissen oder wenn Du sonst eine Gelegenheit weißt es zu bekommen.  
Alles, alles Liebe u. Gute Dir u. Denise von Eurer  
Clotilde.

**Clotilde Sacharoff aus Paris an Karl Im Obersteg in Genf**  
**Brief, datiert 2.2.1953, ohne Poststempel**  
**Briefkopf: Hotel Continental Paris**

Lieber Kio,

ich bin noch bis Ende nächster Woche hier u. möchte wissen, wann Du her kommst, von wegen des uns anvertrauten «Zöglings» Dank für Deinen Brief. Ja – gewiss merkt man mit den Jahren was eine alte wahre Freundschaft wert ist! – Tausend Liebes Euch beiden u. hoffentlich auf bald! In Eile  
Deine Clotilde.

**Karl Im Obersteg aus Basel an Alexander Sacharoff in Rom  
Brief (Durchschlag), datiert 5.3.1953**

Lieber Schura,

Während meiner Abwesenheit hat man bei mir in Genf einen kleinen Kandinsky abgegeben (45/33 auf Karton). Leider war ich von dem Bildchen etwas enttäuscht; es ist sehr hübsch, aber eben doch nur eine Etude und nicht das, was sich als Kandinsky leicht verkaufen lässt. Hohe Preise bezahlt man nur für abstrakte Kandinsky, oder solche, die irgendwie gegen das Abstrakte hin tendieren.

Ich habe das Bild schon mehreren Leuten gezeigt, auch 2 Händlern aus U.S.A. und sie taxierten es auf ca. \$ 1 000.– bis \$ 2 000.–, Preis in Amerika. Aber auch da muss man erst noch einen Liebhaber finden. Diese Händler suchten Klee, Kandinsky etc., aber eben eine andere Epoche.

Ich schlage Dir vor, das Bild einem seriösen Händler zum Verkauf zu geben, und vielleicht eher hier in Basel als in Genf. Ich denke z.B. an

E. Beyeler,  
Librairie du Château d'Art,  
Bäumleingasse 9,  
Basel.

Du setztest den Preis auf \$ 2 500.– und gibst mir die Erlaubnis, bis auf \$ 1 500.– zu gehen, wenn nötig. Vor etwa 2 Jahren war eine Ausstellung bei Maeght in Paris. Solche Etuden sollen dort auch ausgestellt gewesen sein, haben aber offenbar keinen Anklang gefunden. Das Bild ist nicht versichert; sollte es irgendeinen Schaden erleiden, oder zerstört werden, so bin ich nicht verantwortlich dafür. Du kannst übrigens auch in Rom eine Versicherung abschliessen, wenn Du es für nötig erachtest.

Ich habe das Bild heute nach Basel genommen und es meinem Direktor, Herrn Brodbeck, in seinen Kassenschrank gelegt. Wenn Du einverstanden bist, dass ich Herrn Beyeler mit dem Verkauf betraue, so schreibe mir bitte umgehend.

Ohne weiteres für heute grüsse ich Dich recht herzlich.

Dein [KIO]

**Alexander Sacharoff aus La Chaux-de-Fonds an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 27.3.1953, ohne Poststempel**

Lieber Kio, vielen Dank für Deinen ausführlichen Brief, das ich seiner Zeit in Rome bekommen habe. Ich war fürchterlich beschäftigt diese ganze letzte Zeit und auch sehr, sehr müde: Wir reisten und tanzten quasi jeden 2 Tag: das haben auch in früheren Zeiten selten gemacht, nun ist es natürlich nicht leichter geworden. Aber es geht sogar sehr gut. Wir haben in Rome einen wahren Triumph gehabt und eine Presse, wie es in Theater-Welt selten gibt. Das schöne dabei ist, dass es nicht ein Erfolg der persönlicher Kunst, wie es immer bis jetzt war, sondern eine einstimmige Anerkennung der Notwendigkeit und der Wichtigkeit unserer Erscheinung in der Entwicklung des Tanzes unserer Zeit. Wir sind natürlich besonders glücklich, weil diese Schätzung viel richtiger und normaler ist.

Jetzt gehen wir für ein Paar Tage nach Genf, aber leider wird Ihr nicht dort sein. Ich dachte es mir schon früher, weil ich weiss dass Du es liebst Ostern irgend wohin zu gehen. Ich habe ein Moment den Jürg in Bienne gesehen. Es war sehr lieb von ihm zu kommen. Leider könnten wir nicht zusammen sein, da er abreisen müsste und besetzt waren. Er sagte mir, dass Du ungefähr 6 Wochen auf den Reisen bleibst. Wie Schade!...

Nach Genf gehen wir für eine kurze Zeit nach Paris. Dann wieder nach Rome, wo wir in der zweiten Hälfte Mai, einen Film documentaire in Farben (Technicolor) drehen werden. Es ist sehr wichtig und kan für uns sehr viel bedeuten, wen es gut gelingt. Das macht der Lux-Film, das beste was in Europa in diesem Moment giebt. Nachher denken wir am Anfang Juni auf eine Tournée nach Süd-America zu gehen. Es ist schon beinahe sicher, aber wir haben es noch nicht unterzeichnet. Die Torunée sol bis Mitte September dauern, dann kommen wieder zuruck und machen in Europa noch einige Länder.

Was das Bild von Kandinski anbetrifft, natürlich alles was Du erfahren hast, stimmt vollkomen. Es ist eine Etude, und sicher der Preis den Du anbietst ist richtig. Nur, weisst Du, dass ich Kandinsky's Wesen und Schaffen besser kannte, als sämtliche Sammler und Kunsthändler. Ich habe mir diese Etude gewält, weil für mich, sie das beste enthält, zu was Kandinsky fähig war. Sein gewisser Farben Sinn, sein individueles blau und grün und auch die noch verhältnismässig normale Form-Auffassung machen diese Etude viel interessanter, als alles dass vor dieser Periode und besonders nach dieser Periode gekommen ist. Vor dieser Periode war es ganz schön farbig und wenig interessant formal, was nachher kam war zu künstlich und ausgeklügelt. Ich wil Dir aber etwas ganz in Vertrauen sagen wen Du mir jetzt, aber wirklich jetzt, dieses Bildchen verkaufen könntest für diesen Preis, wie Du mir schreibst, dass heisst für 2 oder 1 500 Schw. Franken, wäre ich zufrieden. Der Grund ist, dass ich für die Vorbereitung für die Americanische Tournée ziemlich viel Geld brauche und wil nicht aus vielen Gründen bei Niemanden «Avancéen» fragen. Du kannst es sicher leicht vorstellen. Natürlich diese kleine Summe kan kaum meine Probleme lösen, aber es hilft und dass ist schon etwas. Das ist alles. Wenn Du es kannst – gut, wenn nicht – auch nicht so schrecklich. Aber mir wäre es sehr passen. Der Kandinsky Liebhaber bekommt einen schönen Kandinsky, und ich werde auch nicht sehr unglücklich mich von dem Bilde zu trennen.

Ich hoffe man wird Diesen Brief irgendwo nachschicken. Ich wäre Dir aber sehr dankbar, wenn Du es mir bald beantwortest. Ich habe letzte Zeit einbischen zu viel im Kopf und da ich mich ziemlich viel phisich ausgeben muss, macht mich alles recht müde. Im Winter, in Rome, war es herrlich. Meine Arbeit mit Vittorio Gassmann war recht interessant und ich habe sehr interessante Sachen gesehen und gelernt was die «Regie» überhaupt anbetrifft. Hast Du viel gearbeitet im Winter? Jürg sagte mir, dass Du wolltest schon schnell irgend wohin nach Süden, weil Du von allem schon genug hättest. Wie Schade dass Du nach Rome kommst gerade wo ich abreisen müsste. Wir hätten dort eine schöne Zeit verbracht. Ich liebe Rome sehr, und Rome liebt auch mich, deswegen fühle ich mich dort, wie nirgends in der ganzen Welt. Nun, mein lieber, genug für Heute. Wie geht es Denise? Wir umarmen von ganzen Herzen Euch Beide. Dein Schura

Schreibe mir bitte, per Adresse de Mr. Léon Bernstein Rue Notre Dame des Champs 125 Paris so werde ich Deinen Brief am sichersten bekommen

Tausend Grüsse

Dein S.

**E. Brodbeck (Firma Im Obersteg) aus Basel an Alexander Sacharoff in Paris  
Brief (Durchschlag), datiert 25.4.1953, ohne Poststempel**

Cher Monsieur,

Je vous remercie de votre lettre du 24 avril et j'ai l'avantage de vous informer que j'ai immédiatement fait le nécessaire pour que le montant de frs.s. 1500.- soit envoyé au Crédit Suisse, Genève, pour y être placé au compte de Madame Clotilde Sakharoff.

Je ne doute pas que d'ici quelque jours vous recevrez la confirmation du Crédit Suisse, à Genève. Veuillez croire, cher Monsieur, à L'expression de mes sentiments les meilleurs.

CHARLES IM OBERSTEG & CO. S.A.

(E. Brodbeck)

für Bild Kandinsky [Karl Im Obersteg von Hand in Bleistift]

Monsieur Alexandre SAKHAROFF

Le Chambiges  
Hôtel-Résidence  
8, Rue Chambiges  
Paris 8e

**Clotilde Sacharoff aus Rom an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 25.7.1953, ohne Poststempel**

Liebster Kio,  
anbei eine Photo einer der Constables, von denen ich Dir sprach. Ein Art Dealer in New York hat die Photo des Bildes, wie es aussah als es bei einem Rahmenmacher in London gefunden wurde. Wenn Du Interesse hast kann Dir diese Photo geschickt werden. Ich weiss nicht, wo dieser Brief Dich erreicht, denn ich denke, dass Denise u. Du in diesem schönen Sommer Juli auf Reisen seid.  
Wir sind seit 2 Monaten hier in Rom, wo wir unseren Farben Documentaire gemacht haben. Eine wahre Höllenarbeit, aber interessant! Die Resultate werden zuerst auf der Biennale in Venedig gezeigt u. sicher diesen Winter auch in der Schweiz.  
Ende des Monats gehen wir nach Siena (Palazzo Chigi Saracini). Kommt ihr nicht dort vorbei? Wäre das schön!  
Alles Liebe u. Gute, - auch von Schura - in der Hoffnung Euch bald einmal wieder zu sehen von Eurer Clotilde

P.S. Könntest Du nicht bei Gelegenheit einmal einem Deiner Busenfreunde u. hohen Stadtväter suggerieren uns einen «Cours d'enseignement» à la Wanda Landowska am Konservatorium vorzuschlagen? Es bräuchte ja nicht ein Jahres Kurs aber vielleicht wie bei Chigi 6 oder 8 Wochen zu sein.

**Clotilde Sacharoff aus Rom an Karl Im Obersteg in Genf  
Postkarte, datiert 11.10 1953, Poststempel Roma 14.X.1953**

Tausend liebe Grüsse aus Rom, wo wir eine kleine Wohnung genommen haben. Es uns gut geht. Hoffentlich bist Du wieder etwas dicker geworden u. Denise ihre Gelbsucht los geworden.  
Alles Liebe u. Gute von Clotilde u. Schura

**Alexander Sacharoff aus Rom an Karl Im Obersteg in Genf  
Postkarte, datiert 27.9. 1954, Poststempel Roma 27.9.1954**

Lieber Kio. Wie geht es Dir? Du hast uns ganz vergessen und das ist nicht schön. Uns geht es gut. Wir haben viel gearbeitet in Siena und mit sehr grossen Erfolg. Jetzt sind wir wieder in Rome wo wir unsere Unter. Arbeit vorbereiten. Es geht uns gut in Italien. Die Leute haben uns gern und es giebt viele und interessante Aussichten. Wie geht es Euch! Wie ist die Gesundheit? Wie geht der lieben Denise? Clotilde wird immer junger und schöner und ich werde langsam alt.  
Schreibe bitte Wir umarmen Euch beide Dein Schura

**Karl Im Obersteg aus Lugano an Alexander und Clotilde Sacharoff in Rom  
Postkarte, datiert 25.12.1954, Poststempel 25.12.1954**

Meine liebe Freunde, Ich danke Euch für die guten Wünsche die ich recht herzlich erwidere. Wir sind ueber Weihnachten nach Lugano gekommen um hier in aller Stille schöne

Sonnetage zu geniessen. Wir haben ein fantastisch schönes Wetter, drüben im Norden stürmt u. schneit es. Wann werden wir uns wieder sehen?  
In alter Herzlichkeit Euer Kio.

**Alexander Sacharoff aus Rom an Karl Im Obersteg in Genf  
Brief, datiert 9.2.1955, ohne Poststempel**

Lieber Kio, eben habe ich Deinen Brief erhalten und will Dir sofort antworten. Es ist eine sehr gute Idee nach Rome zu kommen. Hier ist es wirklich sehr schön und auch immer gemütlich. Der Winter war dies Jahr so milde, dass man könnte ganz gut ohne Heizung auskommen. Die Sonne immer warm, und das macht alles leichter. Eden ist ein ganz guter Hotel, gut situirt mit schöner Aussicht auf die Gärten von Villa Medici. Nun bin ich aber nicht ganz sicher, dass es Euch passen wird: Ihr seid ja furchtbar verwönt in der Schweiz überhaupt, und Ihr noch ganz besonders. Wen Ihr längere Zeit hier bleiben rechnen, dan natürlich könnt Ihr auf der Stelle eine Wohnung oder Paar Zimmer leicht finden. Und auch nach Ihrem Geschmack. Aber das muss schon hier geschehen, deswegen ich meine, das beste wäre in ein Hotel zu kommen und sofort etwas passendes suchen. Für mich bleibt immer Hotel Kassler, das schönste in Rome, aber natürlich sehr teuer. Dan ist auch pas mal «Hotel de la Ville» ganz neben den «Kassler». Auch teuer, aber doch weniger als Kassler. Vielleicht wird auch «Eden» für Paar Tage nicht so schlim sein. Wan gedenkt Ihr zu kommen. Last uns bitte zeitig wissen.

Ich habe vor Paar Tagen einen Brief bekommen von einem Bilder Händler aus Lille, einem gewissen Marcel Evrard. Kennst Du so einen? Er hat gehört, dass ich eine collection von Jawlensky besitze, und fragt mich ob ich Lust hätte die zu verkaufen. Daraus sehe ich dass, wen auch sehr langsam, aber die Interesse für den armen Jawlensky doch existiert. Es freut mich sehr, weil so wird, wen auch postfactum, die Gerechtigkeit auch für Jawlensky kommen. Wen ich nur denke wie alle die Kandinsky, Klee und viele andere, die grösser oder kleiner als Jawlensky waren, aber alle doch schliesslich in die grosse Öffentlichkeit gekommen sind. Je mehr ich Künstler ansehe, desto klarer wird es, wie schön und interessant Jawlensky war. Heut zu Tage gibt es so viel wahren Schund Und alle jagen danach, meistens nur aus Snobis mus. Ich bin jetzt sehr streng geworden und Gotsei Dank, sehe auf den ersten Blick um was es sich überhaupt handelt. Wen wir noch einen Krieg erleben müssen, dan wird es für solche Sachen, wie die wahre Kunst schon überhaupt gar kein Platz sein. Auch keine Notwendigkeit. Das heisst, Kunst wird immer existieren, aber was für eine! Kunst kommt in zweiter Linie, gleich nach Gott; aber da die meisten Menschen Gott nicht kennen, werden sie auch keine Kunst brauchen, oder gerade eine, die ihnen am besten passen wird. Alles das ist mehr als traurig – ist einfach tragisch.

Überhaupt, auch ohne Kunstfragen, die Menschheit wird allmällig immer biliger und miserabler. Man muss wahrhaft eine «Göttliche» Geduld haben um diesen Haufen von Lügen, hipocrisie und vanité nicht mit einen Schlag zu vernichten und dabei noch Muht haben, zu glauben, dass es sich bessern kan. Ich persönlich, ich habe jetzt schon seit lange, ein ganz anderes Leben, das manchmal wunderbar ist und überhaupt hat nichts mehr zu tun mit der ganzen Umgebung. Dieses Leben lohnt es sich zu leben. Dafür kan man schon vieles ertragen.

Nach Innen passiert mir vieles, und oft herrliches – nach aussen – nichts, und ich bedauere es gar nicht. Eher umgekehrt. Alles, was irgendwie nicht gehen scheint, die Sonne von Rome macht schon alles gut und bringt alles in Ordnung. Deswegen bin ich viel glücklicher hier, in Stille, als ich je in meinem Leben war in dem Geräusch der Aussenwelt. Wir freuen uns Euch bald hier zu sehen und hoffen, dass es wirklich recht bald sein wird. Schreibe mir bitte wan gedenkt Ihr hier zu sein.

Clotilde und ich umarmen Euch beide von ganzen Herzen  
Dein Schura.

**Alexander Sacharoff aus Rom an Karl Im Obersteg in Genf**

**Brief auf Rückseite eines Ausstellungsprospektes, ohne Datum [Dez.1955]  
ohne Poststempel**

Lieber Kio, wie geht es Euch. Wir haben schon so lange nichts von Euch gehört. Wie geht es gesundheitlich (was die Hauptsache ist) und sonst? Kommt Ihr nicht endlich auch einmal nach Rome? Was uns anbetrifft - es ist zu lange zu erzählen; im ganzen nicht schlecht aber ganz eigenartig und ganz verschieden wie früher. Schreibe uns schnell ein Paar Worte über Euch und unsere herzlichsten Glückwünsche für Weihnachten und kommendes Jahr.  
Wir umarmen Euch beide feste  
Dein Schura

**Karl Im Obersteg aus Lugano an Clotilde Sacharoff in Lausanne  
Brief (Durchschlag), datiert 18.1.1968**

Liebe Clotilde,  
So oft habe ich Freunden die nach Rom fahren Auftrag gegeben sich zu erkundigen ob die Sakharoffs noch am Leben seien. Niemand konnte mir Antwort geben auf meine Frage. Dann hörte ich aus einer Zeitung Alexandre Sakharoff sei gestorben. Ich schrieb dann einen Brief, erhielt aber nie eine Antwort, kurzum die Sakharoff waren verschwunden. Das tat mir von Herzen leid, denn wir sind uns doch sehr nahe gestanden. Ich selbst bin alt geworden, ich reise nicht mehr und schon der Weg von Genf nach Lausanne ist für mich ein Problem, besonders seitdem Denyse mir letztes Jahr durch den Tod entrissen wurde. Das war ein böser Schlag, von dem ich mich nicht erholt habe.  
Nun lese ich in einer gedruckten Einladung Clotilde und Alexandre Sakharoff sur les bords du Lac Léman und zufällig darunter steht noch klein en présence de Madame C. Sakharoff. Tags zuvor sprach ich mit dem jungen Jawlensky, er sagte mir er habe an die Sakharoff geschrieben nach Rom, der Brief sei aber zurückgekommen. Nun, meine liebe Clotilde was soll ich zu alldem denken? Warum habt ihr mir nie geschrieben und warum schreibst Du mir nicht ein kurzes Wort wenn Du so nah meiner Wohnung bist?  
Ich kam dieses Jahr zu einem kleinen Aufenthalt nach Lugano; ich war sehr müde hoffte mich zu erholen, wurde aber von dieser unangenehmen Grippe erfasst und warte nun eben auf Genesung. Ich hoffe auf alle Fälle bis Mitte oder Ende Februar in Genf zurück zu sein, sodass wir uns, sei es in Lausanne oder noch lieber in Genf treffen könnten. Ich möchte Dich deshalb bitten mir ganz kurz zu antworten und verbleibe wie immer mit lieben Grüßen und aller Herzlichkeit  
Dein [KIO]